

Es war einmal ...

Im Oktober 1945 begann nach halbjähriger Unterbrechung wieder der Unterricht im Schulhaus an der Mulfinger Straße. Es herrschte Mangel über Mangel. Für je 3 Schulanfänger stand eine Fibel zum Lesenlernen zur Verfügung. Das Bezirksschulamt schlug vor, dass ältere Schüler im Schönschreiben Leseblätter für das 1. Schuljahr anfertigen könnten. In Kriegs- und Nachkriegsmonaten hatte auch die Kleidung der Schüler stark gelitten. Deshalb waren 1946 in die Schulversäumnisliste nicht nur Fehltage wegen Krankheit, sondern auch wegen „mangelnder Kleidung“ und „mangelndem Schuhwerk“ einzutragen. Angeblich auf Drängen der Eltern wurden die Lehrer im Frühjahr 1948 ermahnt, das wilde Fußballspielen zu unterbinden, damit nicht „das letzte Paar Schuhe mutwillig zerrissen“ werde. Und wie sollte den Leinzeller Schülern ein Licht aufgehen, wenn zur gleichen Zeit ihre Schule zunächst bei der Zuteilung von Glühbirnen leer ausging. Erst bei einer späteren Aktion, als auch „größere Landschulen“ bedacht werden konnten, erhielt sie Bezugsmarken für je eine Glühbirne zu 40 Watt und eine zu 100 Watt.